

Franz Kohlschein, Bamberg

Feststellung eines Defizits - Zur Gestaltbeschreibung der Eucharistie im „Katechismus der Katholischen Kirche“¹

1. Vorbemerkungen zum Thema

Die Gestalt der Liturgie – und speziell der Eucharistiefeier – ist außerordentlich bedeutsam. Sie stellt die verbale und nonverbale Form dar, in welcher die versammelte Gemeinde unter Leitung ihres Vorstehers das österliche Mysterium feiert. Der konkreten Feier-Gestalt der jeweiligen Gemeindemesse liegt der „Idealtyp“ der römisch-lateinischen Tradition zugrunde, wie er in den authentischen liturgischen Büchern beschrieben ist.

Die Prinzipien für die Realisierung der Gestalt der Messe sind vom Zweiten Vatikanischen Konzil neu formuliert und – zum ersten Mal in der Liturgiegeschichte – in einer theologisch-pastoralen „Einführung“ zum Meßbuch ausformuliert und zugänglich gemacht worden.² Ihre Umsetzung in die verbindliche Gestaltbeschreibung findet sich in den anhand der lateinischen Normausgaben herausgegebenen und der ortskirchlichen Situation angepaßten deutschsprachigen Liturgiebüchern, dem Deutschen Meßbuch in der 2. Auflage von 1988 mit seinen Ergänzungen³, dem Lektionar bzw. Evangeliar und dem Gesang- und Gebetbuch „Gotteslob“ mit seinen Diözesan-Anhängen.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Gestalt der Eucharistie im „Katechismus der Katholischen Kirche“ behandelt wird. Wieweit dies in früheren Katechismen der Fall gewesen ist, kann hier nicht näher untersucht werden. Im „Römischen Katechismus“ (Catechismus ad Parochos, Catechismus Romanus) von 1567 wurde die Gestalt der Messe nicht behandelt.⁴ Dies wurde damit begründet, daß das „Opfer“ zwar „viele und sehr herrliche und feierliche Gebräuche (ritus)“ habe, diese aber mit Rücksicht auf den Umfang des Themas und wegen der „zahllosen frommen Schriftchen und Abhandlungen“ nicht behandelt werden könne.⁵

Im Katechismus „Glaubensverkündigung für Erwachsene“, der 1968 von den holländischen Bischöfen herausgegeben wurde, nimmt neben dem „liturgischen Dienst des Wortes“

¹ Dieser Artikel geht auf ein Referat bei einem Treffen von Dogmatikern und Liturgiewissenschaftlern zu Fragen des Römischen Katechismus 2.–4. März 1994 im „Institut für Fort- und Weiterbildung“ des Bistums Stuttgart-Rottenburg zurück. Seine Ergebnisse werden – einschließlich dieses Artikels – in einer Dokumentation des Instituts veröffentlicht.

² „Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch“ (zitiert: AEM).

³ Direktorium für Kindermessen, Richtlinien für Gruppenmessen, zusätzliche Hochgebete.

⁴ Zur Geschichte des Katechismus vgl. G. J. BELLINGER, Art. Katechismus II. Römisch-Katholische Kirche. In: TRE 17 (Berlin 1988) 729–736; U. RUH, Der Weltkatechismus. Anspruch und Grenzen. Freiburg 1993, 25–32.

⁵ Der römische Katechismus nach dem Beschlusse des Konzils von Trient für die Pfarrer auf Befehl des Papstes Pius V. 2 Bde. Regensburg [u. a.] 1905, hier Bd. 1, 206.

der „Aufbau der Feier der Eucharistie“ etwas mehr als eine Seite ein, an die sich eine Erörterung der „Grundgestalt“ und ihrer Elemente anschließt.⁶

Der „Katholische Erwachsenen-Katechismus“ von 1985 widmet dem Thema „Struktur, Elemente und Teile der Eucharistiefeier“ eineinhalb Seiten im Kleindruck.⁷ Der „Katechismus der Katholischen Kirche“ hat so bereits Vorläufer bei der Darstellung der Gestalt der Eucharistie.

2. Zum Katechismusabschnitt „Die liturgische Feier der Eucharistie“

Der Abschnitt „Die liturgische Feier der Eucharistie“ im Katechismus ist in die zwei Teile „Die Messe aller Jahrhunderte“ und „Der Ablauf der Feier“ gegliedert.⁸

2.1 Zum Abschnitt „Die Messe aller Jahrhunderte“

Der erste Teil „Die Messe aller Jahrhunderte“ will einen Abriß der Geschichte der Eucharistie vermitteln. Die Formulierung der Überschrift ist problematisch, da anstelle des relativ späten Begriffs „Messe“ – im Blick auf „alle Jahrhunderte“ – aus historischen Gründen die Bezeichnung „Eucharistiefeier“ vorzuziehen ist.

Die Vorstellung der Grundstruktur mit dem langen Justin-Zitat (1345) ist zu begrüßen, doch wird die wichtige Phase der Entwicklung der Feierelemente von der Stiftung bis zum 2. Jahrhundert übersprungen! Ein doch notwendiger Kommentar zum Zitat fehlt.⁹ Daß die „Grundstruktur“ durch „alle Jahrhunderte gleich geblieben ist“, trifft nur bedingt zu. Zur Feststellung, daß die „Grundstruktur“ eine Einheit aus „zwei großen Teilen“ bildet, sei auf die „Allgemeine Einleitung“ im Meßbuch verwiesen, die vorsichtiger „in gewisser Hinsicht“ sagt und auch „Eröffnung“ und „Abschluß“ erwähnt, die zum Verständnis der Struktur wichtig sind.¹⁰

Merkwürdig ist, daß ohne Übergang der Begriff „Zusammenkunft“ der Nennung des Wortgottesdienstes vorangestellt wird (1364). Die AEM gliedert richtiger in „Versammlung“ und „Teile“.¹¹ Die unkommentierte Voranstellung von „Zusammenkunft“ entspricht nicht der Bedeutung des Vorgangs! Im Teil „Wortgottesdienst“ fehlen in der Aufzählung die wichtigen „Antwortgesänge“.¹²

Im Teil „Eucharistiefeier“ werden 1) „Darbringung von Brot und Wein“, 2) „Konsekration in der Danksagung“ und 3) „Kommunion“ aufgezählt. Das Meßbuch spricht von „Gabenbereitung“, ein Ausdruck, der im römischen Missale fehlt, tatsächlich besser der Handlung entspricht und deshalb wichtig ist. Weiter gebraucht das Meßbuch den Begriff

⁶ Glaubensverkündigung für Erwachsene. Deutsche Ausgabe des Holländischen Katechismus. Utrecht 1968 (weitere Auflagen), 372–386. Dazu RUH (s. Anm. 3) 38–40.

⁷ Katholischer Erwachsenen-Katechismus. Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Hgg. von der Deutschen Bischofskonferenz. Kevelaer [u. a.] ²1985, 362f.

⁸ Der „Katechismus der Katholischen Kirche“ (zitiert: KKK) in der deutschen Ausgabe (München 1993) 1345–1355: 1. Teil 1345–1347, 3 Nummern; 2. Teil 1348–1355, 8 Nummern. Entsprechend dem Charakter des diesem Artikel zugrundeliegenden Referates wurden anderssprachige Fassungen des KKK nicht berücksichtigt und Aussagen außerhalb der oben genannten Nummern nur ausnahmsweise hinzugezogen.

⁹ Zu den Schwächen des KKK im geschichtlichen Bereich vgl. RUH (s. Anm. 3) 90.

¹⁰ „Die Feier der Gemeindemesse“ im Deutschen Meßbuch (abgekürzt: DM) 8.

¹¹ AEM 7; vgl. unten.

¹² AEM 36–40 und unten.

„Eucharistisches Hochgebet“ als Wiedergabe von „*Prex eucharistica*“. Mit der Wortwahl „Konsekration“ wird ein traditionell auf die „Wandlung“ festgelegter Begriff verwendet, der nicht das heutige Verständnis von Hochgebet wiedergibt.¹³

Das der Liturgiekonstitution entnommene Zitat „ein einziger Kultakt“¹⁴ entspricht nicht dem theologisch gut begründeten Sprachgebrauch, wonach „Kult“ durch „Liturgie“ wiedergegeben ist. Eine bessere Umschreibung der Einheit der beiden Elemente gibt die „Pastorale Einführung in das Meßlektionar“, wenn sie von „einem einzigen gottesdienstlichen Akt“ spricht, in dem das „Wort“ darauf abzielt, „zur Eucharistie hinzuführen“.¹⁵ Merkwürdig ist die abschließende Frage „Entspricht das nicht ...?“ (1347). Soll der Leser die Frage beantworten?

Insgesamt ist die Intention, einen geschichtlich orientierten Aufriß in den Katechismus einzufügen, sehr zu begrüßen. Doch ist die Akzentuierung und Auswahl der Texte unzureichend, vor allem aber sind die Formulierungen an verschiedenen Stellen fragwürdig und entsprechen nicht dem heutigen Sprachgebrauch.

2.2. Zum Abschnitt „Der Ablauf der Feier“

Mit dem Abschnitt „Ablauf der Feier“¹⁶ wird der Verlauf der Messe in ihren verschiedenen Elementen und Phasen in fünffacher Unterteilung beschrieben: 1) die Versammlung; 2) der Wortgottesdienst; 3) die „Gabenbereitung (Offertorium)“ mit „Kollekte“; 4) die „Anaphora“; 5) die „Kommunion“. Leider kann diese Einteilung – und dementsprechend die Gewichtung der genannten Elemente – aus dem Sperrdruck und der Numerierung nur ungenau erschlossen werden.¹⁷ Die gewählte Gliederung entspricht nur zum Teil der Struktur der Messe und verunklart den Aufbau der Feier.

Es fällt auf, daß der Begriff „Eröffnung“ des Meßbuchs nicht erscheint. Die Ablaufbeschreibung beginnt „Alle kommen zusammen. Die Christen kommen zur eucharistischen Versammlung zusammen. An ihrer Spitze steht Christus selbst; er ist der Haupthandelnde“ (1348). Die AEM sagt unter der Überschrift „Grundstruktur“: „In der Messe ... wird das Volk Gottes zu einer Gemeinschaft unter dem Vorsitz des Priesters, der Christus repräsentiert, zusammengerufen“.¹⁸ Der *Ordo missae*, die Ordnung der Meßfeier, beginnt: „Die Gemeinde versammelt sich. Darauf tritt der Priester an den Altar.“¹⁹ Im KKK wird die im Meßbuch vorhandene Dramaturgie, die Konstituierung der Feiergemeinde durch die Versammlung und den Vorsteher, zugunsten der theologischen Sicht zurückgenommen. Die Funktion des Vorstehens wird in dreifacher Nennung direkt Christus zugeschrieben, während die anthropologische Ebene, die sich im Ablauf darstellt, in den Hintergrund rückt. Dieser „theologische Kurzschluß“ wird der empirischen Dimension nicht gerecht.

Die nachfolgende Beschreibung der Handlungsträger beginnt mit dem Bischof oder Priester und reiht das Volk an die letzte Stelle nach den anderen Diensten ein, wobei das

¹³ S. unten. Hier wie an anderen Stellen kann die deutsche Ausgabe des KKK nicht an anderssprachigen Ausgaben überprüft werden.

¹⁴ SC 56. Die Übersetzung mit „Kult“ ist fragwürdig.

¹⁵ Pastorale Einführung in das Meßlektionar 10 (abgekürzt: PEL).

¹⁶ KKK 1348–1355.

¹⁷ Manche Nummern beginnen mit einem Stichwort, andere fangen mit einem Satz an. Dabei entspricht die Numerierung nicht der Struktur und Bedeutung der Inhalte.

¹⁸ AEM 7.

¹⁹ DM 323.

„Amen“ als seine typische Beteiligung gesehen wird. Diese Darstellung wird weder den Aussagen des Konzils noch denen des Meßbuchs gerecht, das die Messe als „Werk Christi und des hierarchisch gegliederten Volkes Gottes“ beschreibt.²⁰

Im zweiten Abschnitt geht es um den „Wortgottesdienst“.²¹ Die Beschreibung ist unvollständig. Daß es eine Dramaturgie des Aufbaus gibt, bei der die Verkündigung des Evangeliums als „Höhepunkt“²² liturgisch gestaltet wird, kommt nicht zum Ausdruck. Die Antwortgesänge fehlen entgegen der klaren Aussage des Meßbuchs: „Der Kern des Wortgottesdienstes besteht aus den Schriftlesungen und Zwischengesängen“.²³ Auch das Glaubensbekenntnis wird nicht erwähnt. Die Homilie wird mit Recht hervorgehoben, doch hätte der „mystagogische“ Bezug auf das anschließend gefeierte eucharistische Mysterium eine Erwähnung verdient.

Es fehlt die Nennung des Hauptteils „Eucharistiefeier“. Statt dessen beginnt die Erklärung unvermittelt mit dem Begriff „Gabenbereitung“ (1350), der im ersten Hauptteil vermißt wurde.²⁴ Das „Offertorium“ wird – ohne Erklärung – genannt. Als Rollenträger wären statt des anonymen „man“ besser die vom Meßbuch gewünschten Vertreter der Gemeinde benannt worden. Die Bereitung des Altares, die zur Markierung des neuen Handlungsschritts wichtig ist²⁵, wird nicht erwähnt. In der Beschreibung stehen der Opferaspekt und das Handeln des Priesters im Vordergrund. Die in der Liturgiekonstitution ausdrücklich erwähnte Darbringung durch Volk und Priester wird einseitig dem Priester zugeschrieben.²⁶ Statt einer präzisen Erklärung des Ablaufs der Handlung wird Wert auf dogmatische Erklärungen gelegt. Der Vergleich mit der AEM macht die Defizite deutlich.²⁷ Daß in einem eigenen Punkt (1351) die Kollekte diakonisch begründet wird, wie es auch das Meßbuch tut²⁸, ist begrüßenswert, doch hätte der Zusammenhang noch besser verdeutlicht werden können.

Warum mit dem im deutschen Sprachgebiet nicht üblichen Stichwort „Anaphora“ (1352) die Beschreibung weitergeht, ist unverständlich. Soll dieser Name anstelle des deutschen Begriffs „Hochgebet“ eingeführt werden? Doch setzt „Anaphora“ mit seiner Grundbedeutung „Erhebung der Gaben“ – und übertragen auch „Erhebung der Herzen“ – einen anderen Akzent. Im deutschen „Hochgebet“ steht wie in der lateinischen „prex eucharistica“ der Lobpreis (beraka) im Vordergrund. Nach der AEM ist die „prex eucharistica“ auch „prex gratiarum actionis“ oder „Gebet der Danksagung“, was der KKK übernimmt, und „prex sanctificationis“ oder „Gebet der Heiligung“.²⁹ Sehr problematisch ist der Begriff „Konsekrationsgebet“, dessen Bedeutung offen bleibt. Soll die ostkirchliche Auffassung vom konsekratorischen Charakter des gesamten Hochgebets aufgenommen werden? Oder wird, abweichend vom Missale und entgegen dem heutigen Verständnis, der Hochgebetsteil

²⁰ AEM, Vorwort 1. Vgl. F. KOHLSCHIEIN, Bewußte, tätige und fruchtbringende Teilnahme. In: *Lebt unser Gottesdienst? Die bleibende Aufgabe der Liturgiereform*. Hg. Th. Maas-Ewerd. Freiburg 1988, 38–62.

²¹ KKK 1349.

²² PEL 13 (s. Anm. 14).

²³ AEM 33.

²⁴ S. oben.

²⁵ AEM 49.

²⁶ SC 48. Die Sicht des KKK findet sich auch im CIC can 899 § 1.

²⁷ AEM 49–53.

²⁸ AEM 49.

²⁹ AEM 54.

„narratio institutionis et consecrationis – Einsetzungsbericht (Konsekration!)“ als pars pro toto auf das gesamte Hochgebet übertragen?³⁰ Es ist in jedem Fall unverständlich, wie man das Wort im deutschen Text so stehen lassen kann!

Der Nachteil der fehlenden Gesamtüberschrift über dem zweiten Hauptteil³¹ zeigt sich, wenn vom „Höhepunkt der Feier“ im „Hochgebet“ die Rede ist, die Kommunionhandlung aber, die zum Höhepunkt gehört, getrennt erst später genannt wird.³²

Bei der grundsätzlich begrüßenswerten Beschreibung der Elemente des Hochgebets (1352–1354) ist die Numerierung ohne Rücksicht auf die Einzelteile durchgeführt und wirkt daher verwirrend. Die AEM formuliert glücklicher, wenn sie sagt, daß die Danksagung „den stärksten Ausdruck“ in der Präfation findet.³³ Das ganze Hochgebet ist ja Danksagung.

Bei der Epiklese (1353) werden – anders als in der AEM³⁴ – ausdrücklich der Heilige Geist und die „Communio“ der Gläubigen genannt, eine wertvolle Verdeutlichung. Liturgiewissenschaftlich interessant, doch für Nichttheologen unverständlich, ist der Hinweis auf das Vorkommen der Epiklese nach der Anamnese.

Der Kommentar zum „Einsetzungsbericht“ (1353) führt offensichtlich die Tradition der exklusiv konsekratorischen Funktion der Einsetzungsworte fort, ohne daß ein Hinweis auf das von der Epiklese ausgehende neue Verständnis der Hochgebetshandlung erfolgt, wie es die Tradition der Ostkirchen festhält, wo die Anaphora als ganze „Konsekrationsgebet“ ist.³⁵ Beim Begriff „Anamnese“ (1354) fehlt ein Hinweis auf das „Gedächtnis“, das anderswo³⁶ gut beschrieben ist. Dafür ist das „versöhnende Opfer“ hinzugefügt, das im Meßbuch Inhalt des eigenständigen Elements „Oblatio – Darbringungsgebet“³⁷ ist und merkwürdigerweise hier nicht erwähnt wird. Der KKK schließt sich hier der Hochgebetsstruktur bei Hippolyt an, übergeht damit aber die im Missale vorgegebene Struktur. Bedauerlich und unverständlich ist, daß die „Große Doxologie“ als Höhepunkt der „preisenden Verherrlichung Gottes“³⁸ nicht erwähnt wird.

Im Bereich „Kommunion“ (1355) bleibt für das „Brotbrechen“ – laut AEM³⁹ Kernritus der Feier – nur die Erwähnung im Nebensatz. Dies ist umso merkwürdiger, weil oben unter dem Namen der Eucharistie das „Brotbrechen“ genannt und gedeutet wird!⁴⁰ Völlig entfallen die „Worte und Gebärden“ des Friedens, die das Meßbuch so deutlich herausstellt.⁴¹ Daß die Gläubigen beide eucharistischen Gaben empfangen, wird als selbstverständlich ausgesagt, doch fällt auf, daß bei der späteren ausführlichen Beschreibung der Kommunion zunächst die alleinige Brotkommunion verteidigt und erst dann auf die „volle Zeichenhaf-

³⁰ AEM 55d setzt Konsekration und Einsetzungsbericht gleich. Vgl. zur tridentinischen Eucharistie-theologie im KKK: RUH (s. Anm. 4) 97.

³¹ Siehe oben.

³² Ein ähnlicher Vorbehalt ist auch gegen die AEM 54 zu machen.

³³ AEM 55.

³⁴ AEM 55.

³⁵ Vgl. oben zum Begriff „Konsekrationsgebet“.

³⁶ KKK 1341 und 1363.

³⁷ AEM 55f.

³⁸ AEM 55h.

³⁹ AEM 56.

⁴⁰ KKK 1329.

⁴¹ AEM 56b.

tigkeit“ beider Gestalten verwiesen wird.⁴² Es fehlt ein deutlicher Hinweis auf die „Communio“ als „Koinonia“, als Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander im vollen Sinn, wie diese sich in einer gut gestalteten Kommunionhandlung abbildet. Das abschließende Zitat Justins wirkt nicht als Einladung, sondern als Warnung.⁴³

Es fehlen eine Beschreibung des Abschlusses mit Segen und Entlassung, wie sie das Meßbuch aufweist⁴⁴, oder Hinweise auf eine Agape und die Vermeldungen. Auch hier ist – wie bei der Eröffnung – ein menschlich und dramaturgisch wichtiger Teil übergangen.

Der Blick auf die Kurztexte bestätigt den Eindruck, daß die kommunikative Struktur der Feier verkürzt dargestellt ist.

3. Zusammenfassung

Insgesamt muß man feststellen, daß die Einbeziehung des „Ablaufs der Feier“ in den Katechismus ein positives Signal dafür darstellt, daß die Redaktoren im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils die Feierstruktur der Eucharistie ernst nehmen und vermitteln möchten. Doch machen sich in der Beschreibung dieses Ablaufs ernsthafte Mängel bemerkbar.

Im ganzen Abschnitt „Die liturgische Feier der Eucharistie“ wird die Normgestalt, wie sie das Meßbuch zur Verwirklichung der ekklesialen, eucharistischen, epikletischen und anamnetischen Dimensionen festlegt, nicht konsequent genug wiedergegeben. Die problematische Auswahl und Akzentsetzung genügt nicht den liturgiewissenschaftlichen und katechetischen Ansprüchen.

Die im „Katechismus der Katholischen Kirche“ positiv zu wertende Deutung der Sakramente von der liturgischen Feier her mit der Betonung ihrer Zeichen- und Symbolstruktur müßte in der konkreten Darstellung konsequenter weitergeführt werden.⁴⁵ Das hermeneutische Bemühen, die Struktur auf das Mysterium hin durchsichtig zu machen, wie es an anderer Stelle so betont wird⁴⁶, kommt im untersuchten Bereich zu kurz, obwohl doch der Katechismus Vorbild für regionale Katechismen sein will.⁴⁷ Eine Überarbeitung des Katechismus ist ein dringender Wunsch.

⁴² KKK 1390.

⁴³ Dies bestätigen auch die Texte KKK 1384–1387.

⁴⁴ AEM 57.

⁴⁵ KKK 1066f. u. 1145f.

⁴⁶ KKK 1075.

⁴⁷ Vgl. dazu RUH (s. Anm. 4) 79. 121.